

*Forstwesen*

Am 18. Februar 1792 ergeht die Bitte an die vorderösterreichische Regierung und Kammer, auf der Nordseite des Waldes statt einem Holzschlag zwei zu gestatten, solange das k. k. Heer anwesend sei. Die Waldungen seien im besten Zustand und gehörig in Schläge eingeteilt. Der Bitte wird stattgegeben unter der Bedingung, daß kein Holz außer Landes verkauft wird. Auch darf der Verwalter Kißling die noch schuldigen 150 Klafter nach Endingen liefern. Schließlich wird ihm sogar erlaubt, der Militärbäckerei zu Kenzingen das benötigte Holz abzugeben.

Da die Oberforstverwaltung 1805 außerstand war, den Holzbestand zu beurteilen und in die Frage einzugehen, wie weit einem weiteren Holztrieb stattgegeben werden könne, und obwohl der Gräfin Franziska von Kageneck der Originalplan über die Vermessung und Einteilung der landesfürstlichen Lehenwaldungen in Schläge zugestellt worden war, war, um ein sicheres Bild vom Zustand der herrschaftlichen Waldungen zu gewinnen, ein Augenschein nötig geworden. Dieser erfolgte am 28. Oktober 1805, das Ergebnis liegt vor in einem Bericht von Waldmeister Hospe von Kenzingen, Kameralförster Behanka und Baron von Neveu an die Erzherzogliche Regierung und Kammer. Die herrschaftlichen Lehenwaldungen zerfallen in zwei Hauptdistrikte: Kirnberg und Streitberg, die beide in 60 Jahreshiebe eingeteilt sind. Statt der 60 Jahreshiebe werden für den Kirnberg 36 Jahreshiebe vorgeschlagen, während auf dem Streitberg der Hochwald in einer 80jährigen und der Niederwald in einer 36jährigen Einteilung zu behandeln sind. Ein Teil des Hirschhörnleins kann mit einem 10- bis 26jährigen Schlag, der Scheiterbühl nebst dem nördlichen Abhang des Heidenbühls mit 40- bis 50jährigem Schlag, der südliche Teil des Heidenbühls nebst dem oberen Wald und dem Mühlbergele in 36jährigem Schlag umgetrieben worden. Ein Teil des Heidenbühls ist aber von allem Holz gänzlich entblößt und mit Unkraut aller Art überzogen, so daß die furchenweise Behandlung des Bodens und Einwerfung von Eichen und Buchen, auch Einsprengung von Birkensamen am ehesten zum Ziel führen. Damit diese neue Schlageinteilung gehörig beobachtet, das jährlich bewilligte Holzquantum nicht überschritten und die Kulturmittel, namentlich die künstliche Besamung verwendet werden, wird von Zeit zu Zeit nähere Einsicht zu nehmen sein. In den Bleichheimer Lehenwaldungen könne man eine gute Forstwirtschaft, soweit dies während des letzten Krieges möglich war, feststellen, die Schläge würden von dem jungen tätigen Förster Alois Kißling sorgfältig kultiviert, der Nachwuchs sei, so viel möglich, gegen alle Schädigungen geschützt. —

Bei der vom 17. bis 22. Oktober 1789 vorgenommenen Erneuerung der Waldungsinteressen in der Fohreneck wird da, wo der Besitzstand streitig ist, das Lagerbuch des Jahres 1735 zur Richtschnur genommen. Von einem Jauchert Wald können die, welche ihn innehaben, mit keinem Beweis dartun, ob er durch früheren Kauf oder Tausch auf sie gekommen ist, weshalb die Gemeinde das Waldstück kauft. —

Im Jahre 1665 hat der damalige Pfarrer von einem Nordweiler Bürger um 10 fl. einen Wald von ungefähr vier Jeuch gekauft. —